

Bernd Krause (Forchheim)

Verortung von Farben und Bildung von Farbwörtern in ausgewählten Apriori-Planspracheprojekten

Zu den essentiellen Schritten bei der Erfindung, Planung oder Konstruktion einer neuen Sprache gehört die Bildung eines Wortschatzes, der letztlich der wohl wesentlichste Faktor ist, um Kommunikation zu ermöglichen. In Apriori-Plansprachen erfolgt die Wortbildung in der Regel nach Prinzipien, die den systematischen Anordnungen von Erkenntnissen aus Natur- und anderen Wissenschaften nahestehen, was letztlich bedeutet, dass sämtliche Begrifflichkeiten in einem philosophischen System angeordnet werden und sich somit zu individuellen Weltbildern summieren.

Der Beitrag untersucht anhand der aus solchen Systematisierungen hervorgegangenen Plansprachen *Philosophical Language* (Wilkins, 1868), *Lengua Universal y Filosofica* (Sotos Ochando, 1855), *Solresol* (Sudre, 1833), *Ro* (Foster, 1906), *aUI* (Weilgart 1964) und *Ygyde* (Nowicki / Hassel-Zein, 2004), wo jeweils Farben im Weltbild verortet sind, welche Farben Berücksichtigung finden, und wie und in welcher Folge sie jeweils in die neue Sprache umgesetzt werden. Dabei wird auch untersucht, inwieweit wichtige zeitgenössische Farbtheorien (Newton, Goethe, Runge u.a.) Berücksichtigung gefunden haben.

Bernhard Tuidler (Wien)

Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek

Seit seiner Gründung im Jahr 1927 verfügt das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek über eine umfangreiche Bibliothek, die 1990 die Bezeichnung „Sammlung für Plansprachen“ erhielt. Durch eine neunzigjährige kontinuierliche Sammeltätigkeit entwickelte sie sich zur weltweit größten Fachbibliothek für Plansprachen und Interlinguistik, in der circa 500 Plansprachen dokumentiert, und u.a. mehr als 50 Vor- und Nachlässe bewahrt werden. Durch umfangreiche Katalogisierungen und Digitalisierungen werden den BenutzerInnen sukzessive wesentliche Teile des Bestandes zur Verfügung gestellt.

Im ersten Teil der Präsentation werden Geschichte, Ziele und Projekte der Sammlung für Plansprachen vorgestellt, im zweiten Teil die neue Webseite, v.a. die digitalen Medien, der Forschungsblog und der Katalog Trovanto. Abschließend wird die Vision 2025 der Österreichischen Nationalbibliothek präsentiert und so ein Ausblick auf die zukünftigen Arbeiten und Projekte in der Sammlung für Plansprachen gegeben.

Cyril Brosch (Leipzig)

Zum Status der Mehrsprachigkeit im universitären Erasmus+-Programm

Das EU-Programm Erasmus+ fördert Bildung, Jugend und Sport im europäischen Austausch. Der Vortrag wird sich dabei auf den Aspekt des studentischen Austauschs (wie im früheren Erasmus-Programm) beschränken. Das Lernen von Fremdsprachen als Schlüsselfaktor für Mobilität und Inklusion wird allgemein als eines der Hauptziele eines solchen Auslandsaufenthalts gesehen (obwohl dies überraschenderweise in den rechtlichen Grundlagen des Programms nicht erwähnt wird). Der Vortrag untersucht, auf welche Weise Erasmus+ Mehrsprachigkeit fördern möchte und in wieweit dies in der Praxis funktioniert. Grundlage hierbei ist ein Langzeitforschungsprojekt (2014-2018) zu studentischen Mobilität mit Beteiligung Deutschlands. Es wurden dabei qualitative und quantitative Daten gesammelt, die zeigen, dass konkrete Maßnahmen der beteiligten Hochschulen das Potential des Erasmus+-Programms zur Förderung des Sprachenlernens behindern können.

Kristin Tytgat (Antwerpen)

Mehrsprachigkeit und Sprachbewusstheit

Die Beherrschung von Fremdsprachen ist heutzutage notwendig, um sich am aktiven Leben einer modernen Gesellschaft zu beteiligen.

Über den Erwerb der Fremdsprachen in der Schule können wir uns eine Menge Fragen stellen: u.a. welche Fremdsprachen brauchen unsere Kinder, wann und wie sollten diese Fremdsprachen unterrichtet werden.

Mehrsprachige Menschen sind prinzipiell bessere Fremdsprachenlerner, weil sie einen höheren Grad von Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit entwickeln. Der Vortrag untersucht, wie diese These auch für das Erlernen der Plansprache Esperanto gilt.

Chuck Smith

Amikumu: Plansprachen echt benutzen

Sprecher von Plansprachen sind oft mit der Unmöglichkeit konfrontiert, andere Sprecher der gleichen Sprache zu finden. Dabei hilft nun Amikumu, eine App, die mehr als 7000 Sprachen (u.a. 27 Plansprachen und mehr als 100 Gebärdensprachen) unterstützt und manche Sprachgemeinschaften revolutionieren wird. Mit ihr kann man direkt vom Handy aus die nächsten 100 Sprecher seiner geliebten Plansprache finden. Im Moment sind die am meisten gesprochenen Sprachen bei Amikumu Esperanto, Toki Pona, Ido, Lojban und Interlingua (in dieser Reihenfolge).

Um eine so vielsprachige App zu entwickeln, musste unser Team viele Herausforderungen meistern: welche Sprachen akzeptieren wir? Wie können wir die Sprecher erreichen? Wie schaffen wir die Übersetzung der Benutzeroberfläche?

Um diese und andere Fragen geht es im Vortrag.

Sabine Fiedler

Esperanto und Mehrsprachigkeit

Als Reaktion auf Entwicklungen in der internationalen sprachlichen Kommunikation, insbesondere die Stellung des Englischen, haben sich die sprachpolitisch-ideologischen Zielsetzungen der Esperanto-Sprechergemeinschaft im Laufe ihrer ca. 130-jährigen Geschichte verändert. Seit Ende der 1960er Jahren lässt sich im Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto-Asocio, UEA) eine deutliche Hinwendung zum Multilingualismus erkennen, die sich anhand der Resolutionen der Weltkongresse (Universalaj Kongresoj, UK) belegen lässt. Im ersten Teil des Vortrages wird diese Entwicklung etwas genauer beleuchtet. Der zweite Teil untersucht, wie sich Mehrsprachigkeit in der gegenwärtigen Verwendung äußert, wobei die Darstellung des Esperanto in der Öffentlichkeit und der Bereich des Fremdsprachenunterrichts ebenso im Mittelpunkt stehen sollen wie die Kommunikation auf Esperanto-Veranstaltungen und die Anwendung der Sprache als Arbeitssprache.

Louis v. Wunsch-Rolshoven

Das Bild des Esperanto in den Wissenschaften

Bisher wurden etwa zehntausend Esperanto-Bücher veröffentlicht, jährlich kommen ungefähr 120 Neuerscheinungen hinzu. Es hat sich eine Musikkultur mit einigen tausend Liedern gebildet, es gibt Theaterstücke, Filme und Videos. Ein paar Millionen Menschen dürften Esperanto gelernt haben, ein paar hunderttausend verwenden Esperanto regelmäßig; es gibt zumindest tausend Muttersprachler. China veröffentlicht täglich Nachrichten in Esperanto.

Die Existenz der Esperanto-Sprachgemeinschaft und ihrer Kultur ist vielen Wissenschaftlern, die sich zu Esperanto äußern, leider nicht bekannt. Man kann lesen und hören, es gebe keine Esperanto-Bücher und keine Autoren, es fehle die kulturelle Eingebundenheit, es handele sich gar nicht um eine Sprache oder um eine „Nichtsprache“. Mancher macht kein Hehl aus seiner Einschätzung: Es wird angedeutet, Esperanto sei eine „Verbalisierung von Piktogrammen“ oder man liest mit Bezug auf eine mögliche Funktion als Weltsprache über das „leidige, nicht tot zu kriegende Esperanto“; die Sprache sei für die Sprachwissenschaft ungefähr so interessant, „wie ein Zementgarten für die Ökologie“.

Der Vortrag stellt verschiedene Äußerungen zu Esperanto vor und untersucht einen wesentlichen Hintergrund, die mangelnde Unterscheidung zwischen Esperanto-Bewegung und Esperanto-Sprachgemeinschaft.